

Louvain, 30. Sept. 1906

Lieber Freund!

Heute ist der letzte Abend meines
 Haupturlaubes; Lins fängt zu
 Abend aber zu Tisch von Abend
 ab, und morgen früh für mich
 lassen. Diesen nächsten Abend
 will ich also noch benutzen, um
 Ihnen für Ihre lieben Briefe, die
 ich mittlerweile erhielt, herzlich zu
 danken und mich Ihnen zu
 sagen Ihnen zu bezeugen.

Sie beabsichtigen immer noch, wie
ich ja nicht anders sein kann, Nichts
nicht richtig. Gegen den armen
Lei sind Sie auch nicht ganz gerecht.
man kann sagen Sie sind ihm so übel,
dass er, wie ich Ihnen häufig mit
Spille, ein Mandat an der Auf-
fassung der bürgerlichen Ord-
nung, die ich so gross übertrieben
gesehen hat? ^{ganz, wenn} Ich bin auf Ihre
Frage, ob Sie die ^{Poste} Haupten ist, die
mir mit der Karte schreiben, ganz
unzufrieden antworten sollte, so wird
ich vielleicht mit Nein antworten.
~~Ich~~ ^{man} ~~als~~ ^{man} ~~unzufrieden~~ ^{man} ~~schreiben~~ ^{man} ~~schicken~~
ich unzufrieden nicht antworten.



Aber der Mensch ist nicht bloß
ein vernünftiges, sondern auch ein
sinnliches Wesen. Und dieses
sinnliche Wesen verlangt Au-
genfreude, die leider mir zu oft
mit dem vernünftigen Teil ver-
mischt überwiegen. ~~Adem~~ ist
mit aller Vernunft nicht zu ändern
und man soll deswegen auf
einander einen Haß wegen
den die Willkür und Dummheit,
keine der sinnlichen einen
Hohn gegeben hat. Denn nicht,
ob man solche Augenfreuden verlangt
- und ist bezeugt, ja überhaupt
ein Mensch ist, das höchste ist
er ihm ausgelegt - sondern wir



Stajonigen, von denen ich ^{mir} weiß
 fürchte und Unterschätzung nachsprach.
 Denn kein Mensch stellt freiwillig
 kein Leid, auf wenn es
 gesammelt spontisch vorkommt, daß
 der sehr notwendig und wahr,
 sollte Stammes der neuen Leben
 sind. Auf diese Weise aber wird
 meine Manufaktur nicht so ein,
 feilich und meine Pallastmanufaktur
 sehr abschließlich geliebten sein. Denn
 mehr denn durch die Stammeswaren
 durch mich auf in der Hauptstadt,
 nicht von Paris ein, die immer
 völlig verloren sind, und nur in
 den Gipsenköpfen und Reliquien
 die dabei aufpassen, laßt man

seines eigenen Ganges und vielleicht
auf seines eigenen Tiefsen völlig können,
Trennung aber seines eigenen Pflichten,
denn das liebe Selbstbewußtsein ant,
wirst zu dem sein sein sehr pflicht,
fastes Licht des wahren Licht; denn
muß der unerbittliche Versuch nicht
mores lassen.

seiner sein die dem ammen Li
durch, wenn die ist seinen ganz
ganzesaligen Arbeit seinen, der Gerecht
wenn es, gar so anders ist als die
Andere, ist nicht in irgend einem
Arbeits zu sein, sondern in seinem
Andere. Wenn ist den Pflichten
zu diesen, wie ist ihnen einander,
sich die Pflichten und gar nicht



aufzufanden. Wapensand geben soll, so
wird sie in die ungewohnten
Jahre des Jahres. Sie hat das Recht
auf, wenn sie anbleiben sollten,
und bleiben auch, wenn sie ein,
haben sollten. Dieser von Aool
ist zu sein im Grunde, ein gewisses,
dies als einen Gedanken zu ändern,
wenn der Augenblick es fordert,
jüngere kann es gefahren, daß es
ganz aus unserer Platz und ganz
unmotiviert durch fremde Hände. Das
ist ein sehr feines Mangel in der
stillsitzenden Konstitution; das es aber
selbst am meisten darunter leidet
und diesen Mangel sehr genau kennt
so verdient es wohl Recht, ein,
sicher, als es überhaupt ein Verstand



spolier, von Gerecht und sparsamer
Mensch ist, dass nicht jemand länger
als irgend ein Papst oder die Abtissⁱⁿ
sich in einem unvollkommenen Pflanz^g
füllen.

Sie werden frohlich finden, lieber
Brennbar, dass ich sehr milde und
sehr geringere bin. Aber laud man
das nicht im Leben, muss man es
nicht lassen, wenn man nicht ~~bleiben~~
allein bleiben will?

- Ich hoffe, Ihr Ruf ist wirklich
weils schon auf dem Wege der ^{Erleuchtung}
Sie sind ein Opfer der abnormen ^{Welt}
bewegung geworden; auf Sie ist es nur
unser menschlich Herz, obwohl seit ^{einigen}
Tagen der frohliche blinde ^{Wunsch}
Es wird sich der Abtiss schon ^{versetzen}.
Aber ich hoffe nicht, Sie werden ^{einmal}
in ^{der} ^{Welt}